

Franz Bopp an Wilhelm von Humboldt, 29.07.1822 (?)

Handschrift: Grundlage der Edition: Ehem. Preußische Staatsbibliothek zu Berlin, gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Coll. ling. fol. 21, Bl. 251–252
Nachweis: Mueller-Vollmer 1993, S. 165

|251r| Eure Excellenz

haben mir eine sehr interessante und lehrreiche Beschäftigung zugetheilt, indem Hochdieselben die Gnade hatten mir **Ihren gehaltreichen Aufsatz** zum Durchlesen zuzusenden. **Die Arbeit** ist aber so gründlich, so planmäßig und erschöpfend durchgeführt daß nichts weiter zu wünschen übrig als dieselbe recht bald gedruckt zu sehen. **Der Aufsatz** wird eine Zierde der **Indischen Bibliothek** seyn, wofür er sich nach meiner Ansicht recht gut eignet, da er sich ja s recht gutt <wohl> in 2 Hälften theilen ließe, im Falle er zu groß seyn sollte, um in einem Hefte abgedruckt zu werden.

|251v| Es ist mir nicht möglich Ew Excellenz auch nur eine Bemerkung mitzuthemen worauf Hochderselben irgendeinen Werth legen könnten, so sehr bin ich im Wesentlichen mit allem einverstanden was Ew Excellenz auf das scharfsinnigste auseinander gesetzt haben. – Besonders ist mir das Beispiel S. 6 ({iti} {sarvai#} {pak#ibhirni#cinya}) wegen der richtigen und unbestreitbaren Folgerung welche Hochdieselben daraus gezogen haben, indem {savai#} |sic| {sarvai#} wirklich bloß auf {ni#cinya} gehen kann; die Stelle ist daher für den fraglichen Gegenstand sehr beweisend. – In dem folgenden Beispiele übersetzen Eure Excellenz {nair##yamavalambita#} durch „die Hoffnungslosigkeit zur Nütze gemacht (wörtlicher aufrecht erhalten)“. Ich glaube {avala#bita#} ließe sich unpersönlich nehmen, worauf {nair##ya#} nicht der Nominativ sondern Accus. wäre: „von welchem auf Hoffnungslosigkeit (Erhebung über das Hoffen) sich gestützt wird oder vertraut wird. Sie wird **Nalus** S. 138 Nr. 15 {ga#tavya#} mit dem Accus. —{ga#tavya#}— < {adv#na#} > construirt. – S. 8 Beisp. 10 ließe {d###v#} als Instrumentalis im beschränktesten |252r| Sinne betrachten „durch das Sehen (videndo) den erschlagenen Vogel ward das Mitleiden erzeugt. Ebenso 13^a durch das Sehen einen wohlgekleideten Mann etc. Ich habe in meinem **Conjug. System** S 48 auf eine etwas ähnliche Konstruktion aufmerksam gemacht.

– Die Stelle im **Nalus** S. 58 gehört zu den schwierigsten des Gedichtes und mag allerdings verschiedene Auslegungen zulassen. Ich halte den Sinn für geschlossen mit der vierten Sloca und übersetze umschreibend „Wie kann auf diese <Weise> deine Rede („solang ich lebe werd ich bey dir seyn, diese Wahrheit sag ich dir“ S. 30 sl. 33) wahr seyn, da du die Schlafende im Walde verliebest? – Wie verlassend die rechtliche treue Gattin willst du gehen! – {tath#} heißt gewöhnlich soviel als tali modo.

Die Stelle 22^b heißt in der **Serampurer Ausgabe**: {takte} {gha####} {parityajya} {v#nar##} {phal#sakt#babh#vu#}

S. 15 schreiben Eur *|sic|* Excellenz {k#tav##} für {v#n} {n} kann an dieser Stelle nicht durch {#} gegeben werden.

[252v] Die allgemeinen Bemerkungen <über Gerund. Infin. u. Supin>, in dem letzteren Theile der **Abhandlung**, gefallen mir besonders wohl, Ew Excellenz haben darin den Charakter dieser Redetheile auf das gründlichste und wahrste dargestellt.

– S. 50 leiten Ew Excellenz die Form auf {tv#} von einem Verbaladjektiv auf {tu} ab. Ich möchte lieber sagen Verbalsubstantiv. Da viele abstrakte Substantive der SanskSpr weiblichen Geschlechts sind, so können es auch die durch {tu} gebildeten seyn, und in diesem Falle muß der Instrumentalis nothwendigerweise auf {v#} und nicht auf {un#} endigen. Man vergleiche zu B die Abstracta auf {ti} welche ebenfalls Faeminina sind, von {kam} kommt {k#nti} {k#nty#} {kamitv#} oder {k#ntv#} (von {k#ntu}). Die Deklination der Wörter auf {i} und {u} steht überhaupt in der engsten Analogie zu einander.

Die **Akademie der Wiss.** hat ihre letzte Sitzung in dem ~~Lesezim~~ Journalzimmer der **Bibliothek** gehalten, der **König** soll aber nun entschieden haben daß ihr ein Local in dem alt **Akademie** Gebäude eingeräut <eingeräumt> werde. – Die **hiesige Bibliothek** hat einen schönen Zuwachs von Sanskrit Werken erhalten. – **Meine Recension** der **Schlegel. Bibl.** ist am **11ten dieses Monats** erschienen.

Ich hoffe daß Ew Excellenz Sich werden der besten Gesundheit erfreuen und habe die Ehre in tiefster Ehrerbietung zu verharren

Ew Excellenz

Unterthäniger

F. Bopp

Berlin, den 29^{ten} Juli